

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Nachrichten. 1870-1886 1886

12 (27.1.1886)



Specialorgan für Lokalangelegenheiten.

Erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Abonnementspreis für Karlsruhe einschl. Trägerlohn vierteljährlich 1 M. 20 S. monatlich 40 S. — Die einzelne Nummer 5 S. — Insertionsgebühr die Zeilspaltene Petitzeile oder deren Raum 9 S.

Nr. 12.

Mittwoch, den 27. Januar 1886.

XVII. Jahrg.

Lokal-Nachrichten.

— **33. K. K. H.** der Großherzog und die Großherzogin begaben sich Samstag Vormittag 10 $\frac{1}{2}$ Uhr nach Schloß Scheibhardt, einer Einladung des Vorstandes des Schutzvereins für entlassene weibliche Gefangene folgend, um der Eröffnung und Einweihung des im Schloße Scheibhardt eingerichteten Asyls anzuwohnen. Nach dem in kleinem Kreis vollzogenen Weiheakt besichtigten die Höchsten Herrschaften die Räume der Anstalt, in welcher bereits einige Pflinglinge aufgenommen sind, und verließen gegen 1 Uhr, in hohem Maße befriedigt von den gewonnenen Eindrücken, diese nützliche Stätte der Wohlthätigkeit. Nachmittags empfing der Großherzog den Oberbibliothekar Dr. Brambach zur Vortragserstattung und hörte dann noch mehrere Vorträge. Am Montag Vormittag empfing S. K. H. der Großherzog den Generalintendanten Edlen Herrn zu Putlitz zu Vortragserstattung und nahm die Meldung des Major Wettstein entgegen. Nachmittags folgten **33. K. K. H.** der Großherzog und die Großherzogin einer Einladung des Oberbürgermeisters Lauter zum Besuch des Exportmusterlagers. Danach nahm der Großherzog den Vortrag des Geheimrath Freiherrn von Ungern-Sternberg entgegen. Abends fand eine größere Hof- und Gesellschaft statt, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen sind.

— **Zu der Museums-Gesellschaft** wird am Samstag den 30. d. M. eine größere Ballfestlichkeit stattfinden, welche Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrem Besuch zu beehren beabsichtigen.

— **Von Herrn und Frau Heinrich Gutmann** erhielt Herr Stadtrabbiner Dr. Schwarz aus Veranlassung eines freudigen Familienfestes 100 M. zur Vertheilung an hiesige Arme, desgleichen Herr Oberbürgermeister Lauter 100 M. zur Vertheilung an christliche Arme und 50 M. für den Bau fund der Vereinsklinik des Bad. Frauenvereins.

— **Eines starken Besuches** erfreute sich am Samstag Abend der erste Festhalla-Maskenball, obwohl derselbe an dem für Manche verhängnisvollen Hauszinstage stattfand. In den glänzend erleuchteten Räumen entfaltete sich ein buntes Gewühl von Masken aller Art, worunter auch einige schöne bezw. originelle Gruppen, sowie eine ziemliche Anzahl eleganter und charakteristischer Kostüme vertreten waren, denen man allseits eine Prämierung gerne zuerkannte, wie der jeweils lebhafteste Beifall während der Preisvertheilung bekundete. Viel Heiterkeit erregte das köstlich dargestellte, in einem Bierfaß steckende Krokodil mit dem Krokodilliederbuch, eine Personifizierung unserer so beliebten Bierwirthschaft, sowie die Gruppe der modern gekleideten Kamerunneger und einige Bauern mit dem Holzschlitten. Eine gar stattliche Gruppe bildeten die Altegypter mit ihren malerischen Gewändern, braunen Gesichtern und antikem Haar- und Bartschmuck. Dieselben hatten auf dem Podium einen Tempel mit darin thronendem Götterbild aufgeschlagen. Neben an hatten die reizend kostümirten Blumenmädchen ihren Standort, welche den Vorübergehenden allerliebste Maskartbouquetten überreichten und damit Manchem eine große Freude machten. Die Ball- und Konzertmusik war der Leib-Grenadier- und Dragonerkapelle übertragen und wurde unter Leitung der Herren Böttge und Möbius von den tüchtigen Musikern mit bekannter vorzüglicher Bravour bestens ausgeführt. Im Viertunnel ging es gleichfalls lebhaft zu bis zu

früher Morgenämmerung. Um die Mitternachtsstunde erfolgte nach stattgehabter Polonaise die Preisvertheilung. Es erhielten Herrenpreise: 1. (goldene Remontoiruhr) das Krokodil, 2. (goldene Uhrkette) ein Austerhändler, 3. (Broncefigur mit Uhr und Becker) ein Merkur, 4. (Feldstecher mit Futteral und Riemen) ein Lump, 5. (goldene Vorstecknadel) ein Colonialwaarenhändler, 6. (goldenes Medaillon) eine als Mokka bezeichnete Maske. Damenpreise: 1. (goldene Remontoiruhr) eine Odaliske, 2. (goldene Broche) eine Slobakin, 3. (goldene Armspange) eine Rumänierin, 4. (Granatarmband) eine Ruffin, 5. ($\frac{1}{2}$ Duzend silberne Kaffeelöffel) eine Zuleika, 6. (goldener Anhänger) eine Soldatin, 7. (goldenes Medaillon) eine Teufelin, 8. (Spernglas) eine Nanon, 9. (silb. Armspange mit Broche) eine Jägerin, 10. (Ballfächer) eine kleine Ruffin. Gruppenpreise: 1. (200 M. in Gold) die Ägypter, 2. (100 M. in Gold) die als Mazedones Brothers sich vorstellenden Kamerunneger, 3. (50 M. in Gold) die Maskartblumenbinderinnen.

— **Die populäre Demonstration** des Herrn Dr. Klug mit dem elektrischen Riesen-Mikroskop, deren diesmalige Veranstaltung wir leblich der Initiative des wiederum das ganze Arrangement besorgenden Herrn Bregenzer zu danken haben, vereinigte in der Festhalle am Sonntag Mittag 5 Uhr ein sehr zahlreiches Publikum. Unsere Schüler und Schülerinnen hatten gleichfalls von dem billigt ermöglichten Eintrittsangebot Gebrauch gemacht und auf der Galerie Platz genommen. Auch der Waisenkinder hatte Herr Bregenzer nicht vergessen und ihnen gute Freiplätze freundlichst zur Verfügung gestellt. Die Vorführungen der Insekten, sowie der Präparate aus dem Mineral- und Pflanzenreiche, der Infusorien und Bacillen in staunenswerther Vergrößerung erregte höchstes Interesse und Bewunderung und bot Alt und Jung reichen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung. Der Erfolg dieser höchst heilsällig aufgenommenen Veranstaltung war in jeglicher Hinsicht zufriedenstellend.

— **Herr Militär-Intendantur-Sekretär Rechnungsrath B. Kappes** ist beim Ausscheiden aus dem Dienste von Sr. Majestät dem Kaiser zum Geheimen Rechnungsrath ernannt worden.

— **Als Schluß** des Unterrichtskurses zur Ausbildung von Arbeitslehrerinnen findet im Gartenschloßchen am heutigen Mittwoch Vormittag 10 Uhr eine Prüfung statt, verbunden mit einer den Nachmittag über dauernden Arbeitsausstellung, wozu Jedermann eingeladen ist.

— **Auf Veranlassung** des Kaufmännischen Vereins hält am heutigen Mittwoch Abend 8 Uhr Herr Direktor Dr. G. Wendt im Rathhause eine Vorlesung über „Mozart's Zauberkunst“. Weiterhin werden im Kaufm. Verein sprechen: Am 10. Febr. Herr Professor Dr. E. Rittler aus Darmstadt über „Aus dem Gebiete der Elektrotechnik“ (mit Apparaten), am 24. Febr. Fräulein Anna Ettliger von hier über „Die romantische Schule in der deutschen Literatur und ihre Beziehung zu Richard Wagner“, Anfangs März Herr Hofschauspieler A. Winds über Grillparzer's „Der Traum im Leben“, am 17. März Herr Professor Dr. A. Kirchhoff von Halle über „Entstehung der Nationen“.

— **Das Großh. Hoforchester** gibt am heutigen Mittwoch Abend 7 Uhr im Museumsaal sein 4. Abonnementskonzert unter gest. Mitwirkung der Hofopernsängerin Fräulein

Mailhac und des Hofopernsängers Herrn Oberländer. — Der Bürgerverein Liederkrantz gibt sein Stiftungsfest-Konzert am Freitag Abend im Eintrachtsaale. — Der Karlsruher Bicycle-Club veranstaltet auf vielseitigen Wunsch am Sonntag Nachmittag 5 Uhr in der Festhalle zu ermäßigten Preisen eine nochmalige Wiederholung seines kürzlich mit so großem Beifall aufgenommenen Gala-Reifestes.

— Der evang. Verein veranstaltet im Vereinshause am Donnerstag Abend 6 Uhr einen Vortrag des Herrn Pfarrer Zündel von Winterthur über „Gottes Gerechtigkeit in Christo“. Weiterhin werden sprechen: am 31. Januar Abends 1/8 Uhr Herr Stadtpfarrer Schmidt hier über „Die christliche Liebesthätigkeit im Mittelalter“, am 7. Febr. Abends 1/8 Uhr Herr Pfarrer Hafner von Illenau über „Der Glaube“, am 11. Febr. Abends 6 Uhr Herr Pfarrer Gräbener von Teutschneureuth über „Ist unsere Zeit Gnadenzeit“, am 18. Februar Abends 8 Uhr Herr Pfarrer Krieger von Bröhlingen über „Die Darstellung des jüngsten Gerichts in der bildenden Kunst“, am 25. Februar Abends 6 Uhr Herr Pfarrer Bahke von Darmstadt über „Paul Gerhard“. Zum Besten der Stadtmission gibt der evang. Verein am 3. Februar Abends 1/8 Uhr ein Konzert.

— Für die Mitglieder des Gewerbevereins und Jedermann, der sich dafür interessiert, hält Herr Ingenieur Walther Lange von Remscheid am Samstag Abend 8 Uhr im Rathhauseaale einen Vortrag über „die Bedeutung der Maschine für Fabrik, Werkstatt und Haus, mit besonderer Berücksichtigung der Nähmaschine“. — Die Generalschule Lehrveranstaltet am Sonntag im Saale des Bürgervereins Liederkrantz einen großen musikalischen Familienabend mit Gabenverloosung und Tanz zum Besten des Lehrer Reichswaisenhauses.

— Ein Eisenbahnarbeiter hatte vor einigen Tagen schleunigst die Flucht ergriffen, als er auf der Straße mit einem Korbe voll neuer Kupferbolzen angehalten wurde, welche er in der Montirungswerkstätte entwendet hatte. Der eifrigen Nachforschung der Schuhmannschaft gelang es, des Diebes in der Person des Karl Renz von Walsch in dessen dortiger Behausung habhaft zu werden. Derselbe befindet sich in Untersuchungshaft und hat, wie man hört, bereits ein Geständniß abgelegt.

— Frau Amalie Joachim und die kgl. Sächsische Kammervirtuosin Frau Rappoldi-Kahrer, geben am Dienstag 9. Febr. Abends 7 Uhr ein Konzert im Museumsaale. Den Billetverkauf hiesfür hat die Musikalienhandlung von L. Fr. Schuster übernommen. Aus Dresden wird über beide Künstlerinnen von bedeutendem Rufe u. A. berichtet:

„Es ist bekannt, über welch' eine herrliche Stimme Frau Joachim verfügt, wie dramatisch bewegt und von innerer Wärme durchläßt ihr stets verständnisvoller Vortrag ist. Es ist aber auch ganz erstaunlich, welch' eine Fülle der schönsten Liebesvorträge die Künstlerin, ohne je zu ermüden, zu bieten vermag. Der bedeutendste Theil des Programms war diesmal Chamisso's „Frauenliebe und Leben“ in der stimmungsvollen Komposition Schumann's. Nur eine Künstlerin von der außerordentlichen Sicherheit und den Stimmmitteln, wie sie Frau Joachim zu eigen sind, darf es wagen, sich diese Aufgabe zu stellen. Die acht Nummern in wechselndem Rhythmus erfordern aber nicht nur die vorzüglichste Beherrschung der Noten und die ausgiebigste Kraft, sondern vor allem Seele und das tiefste Eindringen in den Geist der Dichtung. Die reinen Jubeltöne eines jungen Herzens, die Begeisterung, die innerste Freude, die Vibrationen des ahnungsvollen Gemüths, zaghafte Laute, die heiße Gluth der Liebe, erschütternder Schmerz und milde Wehmuth müssen darin zum Ausdruck gelangen. Frau Joachim war eine Meisterin, wie ihr Gesang aus dem Herzen zu kommen schien, berührte er ergreifend die Herzen der andächtig lauschenden Hörer. — Wenn wir gegen die Leistungen von Pianistinnen mißtrauisch gestimmt sind schon aus dem Grunde, weil in der Regel es denselben an der ausdauernden Kraft und damit an der dynamischen Abwechslung und größerer Schattirung im Vortrage gebricht, so belehrte Frau Rappoldi-Kahrer uns eines Andern. Nicht nur, daß sie sämtliche 16 zum Theil größere und schwierigere Gesangsnummern musterhaft accompagnirte, spielte sie die große Reihe der „Variations serieuses“ von Mendelssohn, eine Etude und die Es-dur-Polonaise sammt dem vorhergehenden Andante (sog. „Nocturne“) eine sehr schwierige Etude von Liszt und dessen 14. ungarische Rhapsodie, also sechs bedeutende Solo-Konzertnummern mit einer unglaublichen Ausdauer, Korrektheit und Fertigkeit, ohne daß bei der Virtuosität ihrer Technik die individuelle feinere Auffassung zu Schaden käme, wie gerade ein Chopin und Liszt sie verlangen.“

— Von Mühlburg erhielten wir wiederholt Anzeigen, daß die Trottoirs dort bei dem gegenwärtigen Glatteis nicht mit jeder aufmerksamen Fürsorge wie bei uns überwacht würden und das Begehen derselben äußerst gefährlich sei, da die Hauseigentümer das Bestreuen unterlassen und sich darum nichts kümmern. Es bedarf vielleicht nur dieser Erwähnung, um die Polizei zur Veranlassung des Weiteren anzuregen; über die Verantwortlichkeit der Hauseigentümer in dieser Beziehung dürfte ein kürzlich vor dem Reichsgericht verhandelter Fall, wo ein Hauseigentümer, der vor seinem Hause nicht gestreut hatte, eine hohe Entschädigungssumme an einen Passanten der daselbst ausglitt und ein Bein brach, zahlen mußte, ein sehr bedeutsamer Wink sein.

— Das Export-Flaschenbier der weithin bekannten Firma G. Sinner in Grünowinkel ist auf der kürzlich in Rouen stattgehabten Fachausstellung mit der großen goldenen Medaille prämiirt worden. Es ist die Firma G. Sinner überhaupt die einzige deutsche Brauerei, deren Erzeugnisse daselbst mit dieser höchsten Auszeichnung bedacht wurden. Wir erblicken hierin einen sehr erfreulichen Beweis der Thatsache, daß das massenhaft hier eingeführte bayerische Bier nicht einzig und allein besondere Vorzüge besitzt, sondern daß jenem gegenüber auch unser einheimisches Brauereierzeugniß sich gebührende Geltung zu verschaffen weiß. Von den gleichfalls auf dieser Ausstellung vertretenen bayerischen Bieren wurden einige als keineswegs preiswürdig befunden.

— (Wegfall der zweiten Sonntagsbriefbestellung in Karlsruhe.) Die in hiesiger Stadt an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen um 12⁴⁵ Mittags beginnende zweite Briefbestellung ist, entgegen der durch die allmähliche Einschränkung des Postdienstes an diesen Tagen geschaffenen allgemeinen Norm, daß der Bestelldienst sich nicht mehr weit in den Nachmittag hinein erstrecken darf, bisher in der Hoffnung beibehalten worden, daß es doch noch gelingen werde, den Fahrplanmäßig um 11⁴² Vorm. hier eintreffenden Schnellzug aus Norddeutschland, welcher dem zweiten Bestellgange erst die Hauptpost zuführt, frühzeitiger hierher zu bringen. Die Hoffnung auf diese Fahrplanänderung muß jetzt aufgegeben werden. Andererseits haben die Steigerung des Verkehrs, die bauliche Erweiterung der Stadt, die zunehmende Schließung der Handelsgeschäfte an den Sonntagnachmittagen und die vermehrte Schwierigkeit des Zutritts der Boten in die Wohnungen es hier allmählig dahin gebracht, daß die Briefträger mit der zweiten Sonntagsbestellung erst gegen 3 Uhr Nachm. fertig werden. Dieser sonst nirgends mehr vorkommende Zustand verstößt gegen das ernste Streben der Verwaltung nach größerer Sonntagsruhe ihres Personals und kann nicht weiter aufrecht erhalten werden. Die angestellten Ermittlungen haben sogar ergeben, daß schon in einer ganzen Reihe großer Städte und wichtiger Handelsplätze wie Mannheim, Frankfurt (Main), Darmstadt, Mainz, Kassel, Dortmund, Essen, Barmen, Düsseldorf, Hannover, Braunschweig, Magdeburg, Potsdam, Erfurt, Götting, Breslau, Posen, Danzig, Königsberg u. s. w. nur noch eine einzige Sonntagsbriefbestellung stattfindet. Mit Rücksicht auf alle diese Verhältnisse hat Herr Oberpostdirektor Hef mit ausdrücklicher Gutheißung des Reichs-Postamts angeordnet, daß von Sonntag den 7. Februar d. J. an an den Sonntagen und den gesetzlichen Feiertagen: Ostermontag, Christhimelfahrtstag, Pfingstmontag, Christtag und Stephanstag, sowie am Geburtstage S. M. des Deutschen Kaisers die zweite Briefbestellung in hiesiger Stadt gleichfalls in Wegfall kommt, und er ist überzeugt, daß dieser Maßregel weder eine Schädigung wichtiger Verkehrsinteressen beigemessen, noch die Zustimmung der hiesigen Einwohnerschaft versagt werden wird. Er bemerkt dazu, daß 1) für diejenigen, welche ihre Briefe und Zeitungen regelmäßig an den Werktagen abholen, dies an den Sonntagen u. c. in den festgesetzten Schalterstunden geschehen kann, einer Abholung bloß an den Sonntagen u. c. aber nicht stattgegeben wird; 2) die von den Absendern verlangte Selbstbestellung nach wie vor ausgeführt wird, und 3) auch von den Empfängern, aber nur in einzelnen besonderen Fällen, z. B. beim Erwarten dringender Sendungen, die Abtragung durch besondere Boten, gegen Entrichtung des Selbstbestellgelbes für jede einzelne Sendung, verlangt werden kann, eine regelmäßige Bestellung dieser Art jedoch ausgeschlossen bleibt.

Öffentlicher Sprechsaal.

□ Erlauben Sie mir eine Bemerkung zu dem gerade jetzt wichtigen Kapitel der Neujahrsrechnungen. Man hört so viel Klagen über die Mängel des Borgwefens und lobt allenthalben die Vortheile baldiger Baarzahlung. In Folge davon haben viele Geschäftleute den Ufus der viertel- und halbjährigen Rechnungen — angeblich — eingeführt. Was soll man aber dazu sagen, wenn man trotzdem nur an Neujahr Rechnungen bekommt und zwar über eine Menge von Dingen, deren man sich kaum mehr entsinnen kann, ob-

wohl die Rechnung die gedruckte Bemerkung trägt: „Um Irrungen vorzubeugen, werden vierteljährlich Rechnungen ausgegeben“. Das ist der reinste Widerspruch, und damit ist dann weder dem Lieferanten, noch den Kunden gebietet. Etwas mehr Ordnung wäre in dieser Beziehung sehr wünschenswert, denn die Abwechslung in den Terminen der Rechnungsfälligkeit gibt zu mancherlei Anlässen Anlaß.

—n. Hinsichtlich der Benachrichtigung des Publikums und der Feuerwehrlente bei ausbrechenden Bränden in hiesiger Stadt erlaube ich mir folgenden Vorschlag zu machen: Angenommen die Stadt Karlsruhe, einschließlich Mühlburg, sei in eine, dem Publikum von Zeit zu Zeit bekannt zu gebende, künftig in den Stadtplan des Adressbuches einzuziehende Anzahl, etwa 6, 8 oder mehr Brandbezirke eingetheilt. Im xten Brandbezirk bricht Feuer aus, was vom Thurmwächter bemerkt oder in der üblichen Weise ihm mitgeteilt wird. Dieser schlägt nun (läutet nicht) die Alarmglocke etwa 20—25 Mal lebhaft an (etwa per Sekunde einen Schlag); dann tritt eine Pause von etwa 10 Sekunden ein; hierauf folgen so viel langsame Schläge (etwa alle 5 Sekunden einer), als die Nummer des Brandbezirks beträgt. Nach einer abermaligen Pause von 10—15 Sekunden wird von neuem angeschlagen und dies so lange in derselben Weise wiederholt, bis die Gefahr beseitigt ist. Jedermann wird alsbald, wo er gerade sich befindet (in seiner Wohnung, des Nachts im Bette) hören wo, d. h. in welchem Bezirk es brennt und darnach sich entweder beruhigen können oder sonst zu verhalten wissen; ferner aus der kürzeren oder längeren Dauer des Alarmirens erfahren, ob kleines oder großes Feuer ausgebrochen ist.

Großherzogliches Hoftheater.

○ Karlsruhe, 25. Januar. Der gestrige Sonntag brachte uns erstmals die an anderen Bühnen stets mit Beifall aufgenommene Nessler'sche Oper „Der Trompeter von Säckingen“. Auch hier hatte dieselbe — um dies gleich von vornherein festzustellen — einen ganzen und vollen Erfolg, wie man solchen hier selten bei Premieren erlebt. Und zwar war dieser Erfolg ebenso sehr eine Wirkung der Musik und Handlung, als der wohl gelungenen Aufführung, trotzdem, wie wir hören, die eigens für das neue Stück entworfenen Dekorationen nicht rechtzeitig fertig gestellt werden konnten. Das der dreiatigen Oper vorausgehende Vorspiel führt uns auf die Heidelberger Schloßterrasse, alwo die Herrn Studenten sich in übermüthiger Jugendlust herumtummeln. Vermuthlich hat sie das „edle Nash“ bis zu dem Grad von Begeisterung gebracht, daß sie ihrer schwärmerischen Verehrung für die schöne Pfalzgräfin in einer Serenade Ausdruck verleihen zu müssen glauben, welche indessen bald einen solch ruhestörenden Charakter annimmt, daß der Reotor magnificus in eigener Person auf dem Plage erscheint und die ganze singende und bläsende Gesellschaft relegirt. Unter ihnen befindet sich auch Werner Kirchhofer, der Held des Stücks, welcher sich daraufhin als Kriegstrompeter bei den Landsknechten anwerben läßt. Hier haben wir gleich eine Abweichung von Scheffels „Sang vom Oberrhein“, deren Grund späterhin verständlich wird. Der erste Akt führt uns — die Raft im traulichen Pfarrhause hat der Textdichter mit Recht übergangen — den festlich geschmückten Platz vor der Kirche St. Fridolini zu Säckingen und den Fridolinsestzug, an welchem auch das Edelfräulein vom Herrenschlosse Theil nimmt, vor Augen. Die in Scheffels Dichtung so liebliche Scene zwischen dem Freiherrn und seiner Tochter ist durch die Einführung einer gräßlichen Verwandten und der hier schon projektirten Heirath Margaretha's (der Librettodichter hat diesen Namen in „Marie“ umgewandelt) mit einem ebenfalls verwandten Junker aus dem Schwabenlande etwas verändert, freilich auch ihres poetischen Reizes eingermaben entkleidet und nur das Auftreten Werners, der durch seine Kunst Aufnahme im Schlosse findet, erinnert uns lebhafter an die schöne, so populär gewordene Dichtung unseres berühmten Landsmannes. Der folgende Aufzug spielt im Garten des herrlichen Schlosses. Jung Werner ist für das schöne Tochterlein des Freiherrn leidenschaftlich erlöhrt und gibt seinen Gefühlen in selbst komponirten Gesängen Ausdruck. Ohne Umschweife gesteht er Marien seine Liebe, aber auch in des Mädchens Herz ist die gleiche Liebe schon jauchzend eingezogen und zum großen Schaden ihrer hocharistokratischen Tante kommt sie dem Geliebten ermutigend entgegen. Aber trotz beiderseitigem guten Willen erreichen sie nicht das Ziel ihrer Wünsche. Mit düren Worten erklärt der Schloßherr seinem Trompeter, daß er schon einen passenden Eidam gefunden habe. Letzterer, so eine Art von „Junker Spärlisch“, dem man die akademische Bildung keineswegs anmerkt, tritt denn auch alsbald mit seinem Vater auf und des Spielmanns schöner Traum scheint ein jähes Ende zu nehmen. Wehmüthvoll zieht Werner von dannen. Der letzte Akt führt jedoch die allüchliche Lösung herbei. In starken Haufen sind die Hauensteiner Bauern, der Steuerlasten müde, vor das Schloß des alten Herrn von Schönau gerückt, um es im Sturme zu nehmen. Der seige Verlobte Marien's ist nicht im Stande, dasselbe zu halten und

mit wildem Troge bringen die Belagerer ein. Da erscheint an der Spitze einer Landsknechtschaar Werner und wirft die Bauern zurück. Durch diese rettende That im Augenblicke der schwersten Noth wird der etwas geschlechtsstolze ritterliche Freiherr gerührt und gibt seine Tochter dem tapfern Jüngling, und dies um so lieber, als sich herausstellt, daß auch Werner der Nachkomme eines alten, edeln Geschlechtes ist. Die Musik der neuen Oper hat im Allgemeinen nicht den Charakter des Großartigen und Originalen. Aber in der waldbesduftigen Frische, in der natürlichen und zu Herzen gehenden Anmuth der Melodie trifft der Componist vollständig den Geist, der uns Alle für die Scheffel'sche Dichtung gefangen nimmt. Und das ist Alles, was man im vorliegenden Falle von der Leistung des Tonichters verlangen kann. Denn die Besürchtung lag ja vor Allem nah, daß die Oper an Wirkung wesentlich hinter dem Geiste, der Scheffel's Werk durchweht, zurückbleibe. Eine große Zahl frisch und packend erkundener Lieder werden dem Werk eine Popularität sichern, ähnlich wie sie das Original genießt. Auch dem Auge wird Manches geboten durch Aufzüge und namentlich durch das Ballet, das uns eine Mai-Idylle in Tanzform vorführt. Daß die Sänger und Sängerinnen mit besonderer Liebe dieser ihrer Aufgabe sich hingeben würden, ließ sich erwarten, und die Aufführung bestätigte diese Erwartung. Herr Deyß hat als Werner, in der ersten größeren Rolle, die er an hiesiger Bühne darstellte, einen Erfolg errungen, mit dem er selbst und die ihn beriefen, wohl zufrieden sein kann. Frau Harlach, als Marie eine reizende Blondine, findet in dieser Rolle die beste Gelegenheit, die ihrer Natur entsprechende Frische und Natürlichkeit ungezwungen zur Geltung zu bringen. „Tante“ Friedlein spielte und sang mit der ihrer hohen Stellung entsprechenden Würde und Feierlichkeit. Besonders gut fand sich Herr Plank in die Rolle des zwar etwas stolzen und martialisch thuenenden, im Grunde aber durchaus gutmüthigen alten Haubegen, des Freiherrn von Schönau. Auch Herr Kürner (Damian) und Herr Speigler (Conrabin) u. A. fanden Beifall. Besondere Erwähnung verdienen die Leistungen des Orchestermitgliedes Herrn Wetach auf der Trompete.

§. Aus dem Gerichtssaal.

Die **Straffammeritzung** Großh. Landgerichts vom 23. d. M. hatte folgendes Ergebniß: 1) In der Anklagesache gegen Michael Kunzmann, Bijoutier von Pforzheim, wegen Beleidigung des Heinrich Reinhold von da wurde in Folge Berufung des Angeklagten gegen das schöffengerichtliche Urtheil (3 M. Geldstrafe) der Angeklagte freigesprochen und der Privatkläger in die Kosten verurtheilt. 2) Desgleichen in der Anklagesache gegen Polizeibediener Christian Schnäbele von Dürrenbüchig wegen Körperverletzung des Friedrich Wohlgenuth von da. 3) In der Anklagesache gegen Ludwig Trautwein und Max Pfeiffer von Heidelberg wegen Körperverletzung wurde die Berufung der Angeklagten gegen das schöffengerichtliche Urtheil (je 4 Wochen Gefängniß) als unbegründet verworfen.

Humoristisches.

— (Auf dem Corps de Ballet-Balle.) „Mein Fräulein, Sie wollen mir also nicht das kleinste Zeichen Ihrer Gunst gewähren?“ — „Nun wohl; da Sie nicht aufhören zu bitten, will ich Ihnen gestatten, ein paar Flaschen Selt geben zu lassen.“ — „Und was bestimme ich dann?“ — „Einen Rausch.“

— (Verrathen.) Herr: „Jean, ich glaube gar, Sie sind wieder bei meinem Wein gewesen.“ — Jean: „I bewahre! Ich habe ja den Korlen gar nicht herausbekommen.“

— (Gewohnheitslügner.) Herr: „Haben Sie von dem Förster gehört, welcher seinen Wunden erlegen ist, nachdem er so tapfer mit dem Bären gekämpft und ihn getödtet hatte?“ — Förster: „Natürlich, der bin ich ja selbst.“

— (Die Dummheit.) Herr: „Mich traf ein schredlicher Verlust! Mein braves, autes, treues Weib starb mir; ein edler Stern ging mir dahin! Nun ist mir Alles egal! — Jetzt ist die Welt für mich todt und öde! Ich weiß nicht, was ich noch thue!“ — Dame: „Um Gotteswillen, Sie werden doch keine Dummheit begehen und —!“ — Herr: „Wieder heirathen? — ja wohl!“

— (Summler Kunne in Berlin.) Gott, wat se da gleich von hermachen und wie et sofort in sämmtliche Zeitungen injerüdt wird, daß ein Fleischerjelle vom Schlächtermeister Griefe in die Landsberger Allee im Magen von einem Kalbe einen goldenen Trauring gefunden hat! Ich habe meinen Trauring schon lange im Magen, aber natürlich, bescheiden, wie ich nu mal nich anders sein kann, rede ich teen Ton darüber, sondern dulde in die Stille. Ich hab't aber immer gesagt, die doppelte Freude is anjnehmer, als der einfachste Schmerz.

— (Galant.) Junge Schriftstellerin: „Ich begreife nicht, wie man ans den häßlichen Namen „Blaustrumpf“ geben konnte.“ — Herr: „Ich begriffe es wohl, wenn jede Schriftstellerin so bestreidend wäre wie Sie.“ (Uff.)

— (Wirkungsvolles Mittel.) Scene: Im Parquet des Theaters. Ein Herr sitzt hinter einer Dame, die ihm durch ihren mächtigen Hut die Aussicht vollständig veriperrt. — Herr: Verehrtes Fräulein, darf ich Sie bitten, den Hut abzulegen? — Dame: Bedaure sehr, mein Herr. — Herr: Es ist doch aber recht schade, daß Sie Ihr reizendes Haar unter diesem großen Hut verbergen. — Dame: Verzeihen Sie, daran dachte ich noch gar nicht. (Sie nimmt den Hut ab.)

— (Stramm.) Auf das Kommando „Achtung!“ muß das Bataillon so unbewegt dastehen, daß Loths Weib als Salzsäule ein Ameisenhaufen dagegen ist!

— (Stellvertretung.) Der erkrankte Lehrer Müller wird in der Religionsstunde durch seinen Kollegen Schulze vertreten. Als er auf eine Frage keine Antwort zu erlangen vermag, spricht er: „Nun, weiß es denn Keiner? Wer weiß es? Da erhebt ein kleiner Schüler die Hand und antwortet: Der Herr Müller weiß es!“

— (Des Mediziners Rache.) Der Doktor Wunderlich wird vom Mann einer kranken Frau im Wirthshaus ausgesucht und sagt, er wolle nur zuvor seine Flasche vollends austrinken. Da er aber sein Bier zu behaglich trinkt, so wird dem Manne die Zeit zu lang, und er nimmt ihn, eh' er sich's versteht, hudepad auf den Rücken und trägt ihn nach Hause. Der Doktor verliert auf der ganzen Strecke kein Wort über die ungewohnte Beförderung; wie ihn aber der Mann absetzt, so wirft er sich in Positur und sagt: Wart Kerl, die will ich kuriren, daß sie noch so zwei aushält wie Du!

— (Malice.) Patient: Mir ist grad, als ob ich 'was im Kopfe hätt! — Doktor: Das mag freilich für Sie ein ungewohntes Gefühl sein! (Schall.)

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Gutich in Karlsruhe.

Tagesordnung der Strafkammer.

Sitzung Mittwoch den 27. Januar, Vorm. 8½ Uhr: 1) Jakobine Frey von Amlingen wegen Diebstahls; 2) Otto Gerstner von Weisenbach wegen Diebstahls; 3) Otto Peter Horcher von Baden und Genossen wegen Diebstahls, Sachbeschädigung und Hehlerei; 4) Friedrich Köhler von Baden wegen groben Unfugs; 5) Omnibustischer Ludwig Granget von Karlsruhe wegen Uebertretung der Pferdebahnordnung; 6) Omnibustischer Christian Seiter von Karlsruhe wegen desgleichen.

Sitzung Donnerstag, den 28. Januar, Vormittags 8½ Uhr: 1. Anklage gegen Henriette Hiller von Hannover wegen Uebertretung sittenpolizeilicher Vorschriften. 2. Anklage gegen Nina Hellwarth von hier wegen desgleichen. 3. Ankl. gegen Marie Engler von hier wegen desgl. 4. Ankl. gegen August Luz von Grünwettersbach wegen Widerstands. 5. Ankl. gegen Johann Weber von Daplanden wegen Körperverletzung. 6. Ankl. gegen Georg Hammer von hier wegen Thätlichkeiten. 7. Ankl. gegen Polytechniker Karl Holmgren von Ahlig wegen Ruhestörung und Thätlichkeiten.

Für den altkatholischen Kirchenbau in Karlsruhe gingen ein: Aus Karlsruhe: von einem römisch Kathol. 20 M., von

dessen Frau (Protestantin) 10 M., aus der Opserbüchse von einem Protestanten E. 50 S., von K. Th. Ulmer 10 M., von K. R. (3. Gabe) 40 M., von Frau L. D. (4. Gabe) 20 M., von Frau Sophie M. 10 M., von Frau Lina F. 10 M., freiwillige Beiträge von Schülerinnen der städt. höheren Mädchenschule, der Viktoriafschule und des Instituts Friedländer 4 M. 70 S.; aus Wertheim: von W. Mr., evangel. Pfarrer, mit dem Motto: Hilfe's wenig, so helfet mehr! und Psalm 105. 41: Er öffnete den Felsen, da flossen Wasser aus, daß Bäche liefen in der dürren Wüste! 10 M.; aus Baden-Baden: von H. W. 10 M.; aus Berlin: von J. C. R. zum Bau der altkathol. Kirche 20 M.; aus Hann. Münden: von Ungenannt für den Bau der altkathol. Kirche in Karlsruhe 35 M.; aus Münden a. Deister: von Sanitätsrath Matthei 3 M.; aus Glogau in Schlesien: von Hrn. Brüter für den altkathol. Kirchenbau in Karlsruhe 3 M.; aus Bremen: von Ungenannt 2 M.; aus Quakenbrück: von Meyer aus Neuslaph 5 M.; aus Mettingen: von Herrn Pfarrer Smend aus Leeden bei Beddenburg: Gabe zum Bau einer altkathol. Kirche in Karlsruhe auf den in den deutsch-evangel. Blättern abgedruckten Aufruf, dem Werte ein baldiges Gelingen, 5 M.; aus Karlsruhe: zweiter Beitrag aus der Sammelbüchse der Schülerinnen der höheren Mädchenschule, freiwillige Beiträge, gesammelt von Vertha Neu, 3 M. Früher eingegangen 24,030 M. 12 S. Zusammen 24,251 Mark 32 Pfennig.

Wir bitten, alle weiteren Beiträge an Herrn Rentner L. Haendel in Karlsruhe, Stephanienstraße 37, oder an Herrn Stadtpfarrer Bodenstein in Karlsruhe, Kaiserstraße 166, zu senden.

Der Kirchenvorstand.

Das neueste Hustenmittel ist Apotheker E. Pezold's Dulcamara-Pasta

von hoher Wirksamkeit bei Krankheiten der Respirationsorgane, wie Heiserkeit, Katarthe der Mundhöhle und des Kehlkopfes, Bronchitis, Lungenaffektionen, Lungenenschwindsucht u. s. w. Vorzügliche Zeugnisse liegen vor. Zu haben in Karlsruhe bei Herrn Hofapotheker G. Kalliwoda und Herrn Hofapotheker K. Sachs. 3301

Bekanntmachung.

Ein gewisser Dr. C. Rolle, „nicht approbierter Arzt“ in Hamburg, Wülkenstraße 28, erbetet sich in marktstreuerischen Zeitungsanzeigen zur unfehlbaren Heilung von Geschlechtskrankheiten und Schwächezuständen aller Art.

Wer sich an Rolle wendet, erhält zunächst eine Broschüre, welche den offensibaren Zweck verfolgt, den Patienten in große Besorgnis zu versetzen und ihn so zur pecuniären Ausbeutung vorzubereiten.

In der Broschüre ist mehrfach gewarnt vor „jenen erbärmlichen Quacksalbern, welche nur das Geld den armen Leidenden aus der Tasche locken“, vor „jenen Charlatons, welche ihre nichtsnützl. Präparate mit erborgten ärztlichen Attesten schmücken“, vor „jenen im Bunde mit den Geheimmittelfabrikanten stehenden, heruntergekommenen und moralisch verumpften Winkeldoktoren“ u. s. w. — Solche Warnungen finden sich in den neuern Schriften der Geheimmittelspekulanten fast ausnahmslos und verfehlen nicht die beabsichtigte Wirkung auf das Publikum.

C. Rolle behandelt seine Patienten auf schriftlichem Wege und verlangt ein Kurhonorar von 6—3 M. für die Woche, je nach der Krankheit. Das Honorar ist wöchentlich vorausbezahlen, der Herr Doktor nimmt aber, um seinen Patienten Bemühungen zu ersparen, die Vorauszahlung auch für mehrere Wochen an.

Rolle ist 1856 zu Altona geboren, seines Gewerbs ein Bürstenmacher und wie folgt bestraft:

1877 wegen Gewerbekontravention mit 50 M. Geldstrafe event. 14 Tagen Haft,

1878 wegen unerlaubten Verkaufs von Arzneien mit 100 M. Geldstrafe, event. 4 Wochen Haft,

1879 wegen Gewerbekontravention mit 300 M. Geldstrafe, event. 4 Wochen Gefängnis,

1879 wegen desgleichen mit 300 M. Geldstrafe, event. 3 Monate Gefängnis,

1881 wegen Beihilfe zu dem Verbrechen des §. 218 des R.-St.-G.-B. mit 2 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 4 Jahre, sowie wegen Gewerbekontravention mit 10 M. Geldstrafe, event. 14 Tagen Haft,

1884 wegen Uebertretung der Medizinalordnung mit 20 M. Geldstrafe, event. 2 Tagen Haft,

1885 wegen fahrlässiger Körperverletzung mit 3 Monaten Gefängnis.

Zur Zeit steht Rolle wegen unbefugter Führung des Dokortitels und wegen Fälschung eines amerikanischen Dokortitels in Untersuchung.

Wir warnen vor diesem gemeingefährlichen Heilkünstler, welcher sich einer sehr ausgedehnten Kundenschaft erfreuen soll und sich durch die vielfachen Bestrafungen nicht abhalten läßt, sein nichtswürdiges Geschäft weiter zu betreiben.

Karlsruhe, den 20. Januar 1886.

Der Ortsgesundheitsrat.

196

Schnebler.

Schumacher.

Gewerbeverein Karlsruhe.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr Ingenieur Walther Lange von Remscheid,

Samstag den 30. d. M., Abends 8 Uhr,

im großen Rathhause Saale dahier, einen Vortrag über: „Die Bedeutung der Maschine für Fabrik, Werkstatt und Haus, mit besonderer Berücksichtigung der Nähmaschine“ halten wird.

Wir laden hierzu unsere verehrl. Mitglieder, sowie J. dermann, welcher sich für das Thema interessiert, freundlichst ein.

Karlsruhe i. B., den 24. Januar 1886.

Der Vorstand.

Die Zeichnung eines

Ehrendiploms

soll an einen tüchtigen Künstler vergeben werden.

Bewerber belieben ihre Adresse, möglichst mit einer kleinen Zeichnung an die Exped. einzureichen. 182]2.2

Straßenwachtstelle.

Der Straßenwachtendienst auf Distrikt 61 der Landstraße Nr. 18 Karlsruhe-Ettlingen ist erledigt. Der Anfangsgehalt beträgt 480 Mark. Bewerber wollen ihre Einkaten mit Militärpaß, Führungsbattent und Zeugniszeugniß bis längstens den 15. Februar d. J. der Grob. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion Karlsruhe, Westendstraße 64 einsenden. 181]2.2

Frauenhaare

kauft H. Schapke, Friseur, Waldstraße 38.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft. Erbprinzenstraße 21 2. Stoc. 23

Städtische Spar- u. Pfandleihkasse Karlsruhe (einschließlich Sparbank).

Die uns zur Kontrolle vorgelegten Sparbüchlein können im Kommissionenzimmer des Rathhauses (L. Stock, Thüre Nr. 8) gegen Rückgabe der ausgestellten Bescheinigungen am 21.—23. und 25.—27. Januar d. J., Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr

wieder in Empfang genommen werden.

Karlsruhe, 19. Januar 1886.

Der Verwaltungsrath.
Gauter.

16113.3

Vorräthige Plakate mit den Aufschriften:

Wohnung zu vermieten.
Laden zu vermieten.
Laden mit Wohnung zu vermieten.
Zimmer zu vermieten.
Zimmer, gut möblirt, zu vermieten.
Ausverkauf.
Großer Ausverkauf.
Gänzlicher Ausverkauf.
Großer Ausverkauf wegen Geschäftsveränderung.
Gänzlicher Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.
Neuer Wein.
Flaschenweine.
Branntweine.
Mineralwasser.
Flaschenbier. (In großem und kleinem Format.)

sind zu haben bei

Friedrich Gutsch,
50 Spitalstraße 50.

Krokodil-Flaschenbier.
Freiherrlich v. Seldeneck'sches Flaschenbier.
Höpfner'sches Flaschenbier.
Marinirte Häringe.
Neue holl. Vollhäringe.
Frisch gewässerte Stockfische.
Fußbodenlacke.
Neue grüne Kerne.
Neues Sauerkraut.
Hausieren verboten!
Verbotener Eingang!
Man bittet die Thüre zuzumachen.
Singen und Pfeifen ist hier nicht erlaubt!
Man bittet beim Empfang der Speisen und Getränke sogleich zu bezahlen.
Herzlich Willkommen!

Blooker's holländ. Cacao

Mit vielen goldenen Medaillen prämiirt ist überall vorräthig J. & C. BLOOKER, Amsterdam.

Schuhwaaren-Ausstellung

und
Geschäfts-Empfehlung,
110 Kaiserstraße 110.

Die Unterzeichneten beehren sich hiermit, einem hohen Adel und tit. Publikum von Karlsruhe und Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß sie am 24. d. M. ein Schuhwaaren-geschäft eröffnet haben.

Durch langjährige Praxis in den feinsten Geschäften im In- und Auslande auf dem Gebiete der anatomischen und rationalen Schuhwaaren-Anfertigung sind wir in den Stand gesetzt, selbst für die abnormsten und empfindlichsten Füße sehr praktische und passende Schuhwaaren anzufertigen, ohne mit Abgypfen der Füße und Anprobiren halbfertiger Arbeiten unsere werthe Kundschaft zu belästigen. Besonders erlauben wir uns die Herren Jagdliebhaber und Touristen auf unsere neuen Muster von uns selbst angefertigter Neuheiten aufmerksam zu machen und laden zur gefl. Besichtigung der ausgestellten Waaren, die in verschiedenen Formen und Systemen ausgestellt sind, ergebenst ein. Musterprobe werden auf Wunsch in's Haus gebracht. Für Bestellung nach auswärts genügt die Ein-sendung von getragenen Schuhen resp. Stiefeln und wird unser Bestreben sein, ein geehrtes Publikum mit praktischen und soliden Schuhwaaren zu versehen.

Um geneigten Zuspruch bittend, hochachtungsvoll

V. Moravec & Comp.,

1913.1]

110 Kaiserstraße 110.

Koke

sind vorräthig im
Gaswerk.

Gesucht wird als Stütze ein bescheidenes Mädchen a. guter Familie, welches d. Ar-bei schule (Zuschneiden u. Bügeln) besuchte. Familienanschluß, Gelegenheit d. Hauswesen, Buchführung u. d. franz. Sprache zu erlernen. Salair mäßig. Off. m. näheren Angaben J. Hessel, Familienpensionat Hei-delberg. 16713.3

Soeben erschien:
Ebhardt's

Moden-Album

(Nr. 1579 der Postzeitungsverzeichnisse für 1886.)
Herausgegeben von Brigitta Hochfelden.
Vierteljährlich ein starkes Heft.

Heft 14.

1886. 1. Heft.

Inhalt: 40 Textseiten mit über 200 Holz-schnitt-Illustrationen, 12 Modebilder, in Stahl gestochen 4 Tafeln mit allerhand Toiletten-, Bus- u. Wäsche-Einzelheiten, 1 ge-druckter Schnittmusterbogen und endlich als Extra-Beilage ein prachtvoller, in sechs Far-ven geodrucker Lampenschirm.

Preis: 2 M., franko per Post 2 M. 20 S.
(Zu beziehen von der Verlagsbuchhandlung, sowie durch alle Buchhandlungen und Post-anstalten.)

Der praktische Werth des Moden-Albums liegt in der klaren, sachlichen Beschreibung der dargestellten Modelle, der Uebersichtlich-keit seiner Anordnung und der erschöpfenden Gründlichkeit seiner Artikel.

Aufenthalt nur noch kurze Zeit! Kleeberg's weltberühmte Menagerie

(Ausstellungshalle Schiefwiese).

Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Täglich 2mal Vorstellung und Fütterung, die 1. 4 Uhr Nachm., die 2. 7 Uhr Abends. I. Pl. 1 M., II. Pl. 60 S., III. Pl. 30 S.

Um gütigen Besuch bittet

F. Kleeberg.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei [42]

Gottfr. Drollinger, Karlsruhe,

Leopoldstraße 23,

Jak. Drollinger II, Knieellinggen,

Friedr. Barlé, Durlach,

Heinr. Gröbel, Königsbach.

Badanstalt zum Römischen Kaiser,

Ecke der Kaiser- u. Waldstraße 34.

Täglich geöffnet von Morgens 8 bis

Abends 7 Uhr. 90

Dampfheizung.

Lieferung warmer Bäder in's Haus.

Reparaturen

an allen in mein Fach schlagenden Ar-tikeln besorge ich prompt und billigt.

Robert Weiss, Juwelier,

166] Kaiserstraße 215.

